

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, N. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 15. März 1884.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 6. Halbjährlich Fr. 3. Vierteljährlich Fr. 2. — Postion: Fr. 8 50. — Briefe und Gelder franco.

Inserate aus dem Kanton Freiburg werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweiz. Annoncen-Bureau von Drell Hügli & Cie., Hochzeitergässchen, 70 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, etc. etc. — Auserkantonale Inserate sind wie bisanbin an H. Gassenstein & Bogler abzugeben.

Einrückungsgebühr: Die einseitige Zeile oder deren Raum: Für den Kt. Freiburg 15 Ct.; für die Schweiz 20 Ct.; für das Ausland 25 Ct.

Etwas über das Sparen.

(Fortsetzung.)

3. Drehe jeden Centime erst zwei oder drei Mal in der Hand herum, bevor du ihn ausgibst! Bei Ausgaben sollst du fragen: Ist das und das unumgänglich notwendig? Kannst du diese Frage mit gutem Gewissen bejahen, gut; fort mit dem Gelde, her mit der Waar! Aber wie oft, wie unzählige Male wird die Helvetia, wenn auch zögernd, wieder in deinen Beutel zurückwandern! Wie viel Geld wirfst du im Laufe des Jahres ersparen, wenn du und deine Frau und deine Kinder nicht bei Allem, was euch reizt, fragen: Kann ich's brauchen? sondern vielmehr: Kann ich's entbehren? Verschmähe das Ueberflüssige, so wird dir das Nothwendige nicht fehlen.

Doch halt! ich gehe wohl zu weit! Ein Wischen Ueberflüssig thut uns Allen so wohl! und Gott ist so gütig und seine Schöpfung so reich! Es sei ferne von mir dem wackeren Arbeiter sein Pfeifchen Tabak, oder seiner Frau Sonntags ein Stückchen Zucker im Kaffee und seinem Kinde ein Semmelbröckchen zu mißgönnen, so lange er's bezahlen kann. Bist du also gesund und im Verdienst, hast vielleicht schon einen Nothpfennig zurückgelegt und dein Herz ist guter Dinge, so frag' meinetwegen nicht immer so engherzig, sondern etwa: Darf ich mir nach Berücksichtigung aller Verhältnisse diesen Genuß erlauben? und Gott segne dir das Glas Bier, oder Wein, das du trinkst und laß dein Töchlein das Tüchlein, das du ihm kaufst, in Gesundheit verschleihen.

4. Sei praktisch! Ich muß hier das Fremdwort wählen, kein deutsches drückt mir den Sinn so kurz aus. Ich hab' einen Freund, der ist nicht praktisch, zum Glück auch nicht verheirathet. Er wirft durch eine heftige Bewegung sein Tintenfaß zu Boden. Nun das schon wär' nicht nöthig, kann aber sogar einem Manne passieren, der Frau und Kinder hat. Die schwarze Brille muß eiligst von der blanken Diele weg, gewiß! Aber er nimmt den neuen feinen Schwamm zum Auffangen, der unter Brüdern 3 Franks werth war und jetzt verdorben ist. Mein Freund setzt sich mit Vorliebe in alte Korbfessel, deren Nägel seine Hosen zerreißen, oder lehnt sich im vollen Sonntagstaat an einen frisch angestrichenen Thümposten, was auch nicht jeder Noth vertragen kann. Im Winter verliert er gerne einen seiner

Handschuhe und wirft den andern dann zu der großen Sammlung im zweiten Fache seiner Kommode, die sechsunddreißig Handschuhe, aber kein einziges Paar enthält. Einen neuen Hut kauft er, wenn sich's eben machen läßt, zum ersten Mal an einem Gewittertage auf und vergißt jedenfalls den Regenstern mitzunehmen. Er kauft immer theuer ein, aber lange nicht immer gut. Will er einmal recht praktisch handeln, so wird's erst recht schlimm z. B. zu einem kleinen Ausfluge ein billiges Retourbillet und läßt es sicherlich verfallen, ärgert sich dann über die „unkonstante Bahn“, will ihr keinen Heller mehr zu verdienen geben und miethet um den vierfachen Preis einen Einspänner, um nach Hause fahren zu können. Doch ich könnte ein Büchlein über ihn voll schreiben und thät's auch, wenn ich nicht fürchtete, es möchte ihm zu Gesicht kommen und ihn ärgern. Und das will ich nicht, er ist ein herzensguter Kerl. Genug also, mach's nicht wie er, sondern allzeit praktisch! Kaufe wo man am preiswürdigsten kauft, benutze die Dinge dazu, wozu sie da sind, schau' um dich, schau' vor dich, nimm den Rath und die Beispiele erfahrener Leute in Acht! — Diese vier Regeln werden zunächst ausreichen.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

Bundesversammlung. Nach einer achtten, blauen Montagssitzung von ungefähr 1/2 Stunde Zeitdauer (für 20 Fr. Taggeld!) sind letzten Montag, den 10. März beide Räte wieder auseinander gegangen, um am Dienstag fortzufahren im Text. Die Ursache dieser Geldverschleuderung ist einfach darin zu suchen, daß man vor Eröffnung einer Session nicht daran denkt, einige Kommissionen zusammenzuberufen, um ein paar Gegenstände für die Berathung vorzubereiten. Kommen dann die H. National- oder Ständeräthe in die erste Sitzung, dürfen sie wieder umkehren, und ein paar tausend Franken werden unter dem Titel: „Taggeld für eine halbe Stunde“ zum Fenster hinausgeworfen.

Im Nationalrathe widmete Hr. Dr. Kasser sogar einem Lebendigen einen rührenden Nachruf, eine Ehre, die man sonst nur einem Verstorbenen erweist. Das Präsidium bedauerte nämlich den unfreiwilligen Austritt des Nationalbahn-Genossen Simon B l e u e r, von Winterthur!! Es kommt immer besser: Im

deutschen Reiche setzt man einem noch lebenden Staatsmanne, dem Fürsten Bismarck, ein Denkmal; im Lande der Republik beräuchert man einen, von der öffentlichen Meinung hinweggefegten „Gründerfreund.“ — Der edelhafte Personenkultus ist so ziemlich derselbe!

Referendum. Wir haben ohne alle Ueberanstrengung 30,000 Unterschriften gesucht und deren an 100,000 gefunden. Das wäre nun für die es angeht in Bern oben ein Wink mit dem Zaunpfahl; die vier angefochtenen Bundesgesetze haben nun jedenfalls die Volksabstimmung zu passieren. Ist das souveraine Schweizervolk im zweiten Akte so frei, den einen davon oder vielmehr allen vier den Laufpaß zu geben, so ist die Lektion eine vollständige und wird ihres guten Eindruck im Bundesrath's-Haus nicht verfehlen. — Das Schicksal der Verwerfung dürfte ihnen nicht nur in Würdigung ihrer eigenen Unwürdigkeit und anrühigen Genesses zu Theil werden, sondern auch zur Sühne für den gewaltmeisterisch dem Referendum entzogenen Beschluß in der Millionen-Schenkung an die bankrottten Garantiefäbde.

Der Spott und Hohn, mit dem man jede Opposition gegen die gnädige Herrschaft des Kapitals radikal überschüttet, hat also nur fördernd in die Segel des Referendums-Schiffleins geblasen und dieses glücklich mit seiner werthvollen Fracht „Eisenpillen gegen Sesselschwindel“ in den Hafen der Volksabstimmung getrieben.

Noch ist die Arbeit nicht gethan: der Hauptlupf kommt erst an der allgemeinen Abstimmung über Annahme oder Verwerfung der vier fraglichen Gesetzesvorlagen. Der Bundesrath hat diese Abstimmung festzusetzen.

Wir hoffen hievon das Beste für die Sanierung der kranken Bundespolitik: wenn sie keine „Fühlung mit dem Volk“ findet, so stellt das Volk die Fühlung mit ihr her. (Sargenferl.)

Banknoten. Bis Ende Februar 1884 sind zum Zwecke des Austauschens gegen neue Notenformulare alte Noten im Gesamtbetrage von 59,240,705 Fr. vernichtet worden. Dagegen wurden vom eidgenössischen Finanzdepartement an 22 konzeßionirte Emissionsbanken für 86,795,000 Franken neue Noten abgeliefert.

Bern. (+ Korresp.) Todesfall. Am Sonntag, den 9. März hat man in Bern einen braven Mann begraben, der es verdient, daß

Ausland.

auch die „Freiburger-Zeitung“ einen bescheidenen Lorbeerkranz auf sein Grab niederlegt. Der Verstorbene, Herr Hans Ludwig v. Wurstemberger v. Bach, war ein Konservativer der alten Garde, ein Mann von ächtem Schrot und Korn, der den religionslosen Radikalismus mit ebenso viel Talent, als rücksichtsloser Thätigkeit bekämpfte. Obwohl Protestant, ist doch Herr v. Wurstemberger, ein geschworener Gegner des kirchenräuberischen „Kulturkampfes“, den Katholiken des Jura stets als tapferer Mitschreiter zur Seite gestanden, sowohl als Redaktor der „Allgemeinen Schweizer Ztg.“, ganz besonders aber als Redaktor der „Konservativen Blätter.“ Der Verstorbene erreichte ein Alter von 64 Jahren, und war bis zum Tode ein Kämpfer für die gute Sache. Möge er im Frieden ruhen! —

Der Regierungsrath hat an die am 12. März stattgefundenen Divisionskonferenz Hrn. Reg.-Rth. Stockmar abgeordnet.

Solothurn. Der „Solth. Anz.“ berichtet von einem Ammann aus dem mittlern Leberberg, der für Legalisirung der Referendumsunterschriften eine Gebühr von Fr. 1 bezog, mit dem Bemerkten „er schenke den Schwarzen nichts.“ Das genannte Blatt droht dem Fehlbaren mit Veröffentlichung des Namens, wenn er nicht dem Geprüllten binnen 24 Stunden die gesetzwidrige geforderte Gebühr zurückstellt.

Schaffhausen. Im Gegensatz zu den kulturkämpferischen Anwandlungen, die gegenwärtig da und dort im Vaterland wieder an's Tageslicht treten, hat sich der Große Rath dieses Kantons in der Sitzung vom 8. März in musterhafter Weise ausgezeichnet. Es handelte sich um die Verathung eines Dekrets über das Stipendienwesen, worin die regierungsräthliche Mehrheit den Grundlag festgesetzt hat: es seien in Zukunft Stipendien nur an solche Seminaristen zu verabreichen, welche ein staatliches Seminar besuchen. Mit erdrückender Mehrheit beschloß der Große Rath gemäß dem Prinzip der Freiheit, daß der Staat sich nicht darum zu kümmern habe, ob ein Zögling des Lehrfaches seine Berufsbildung sich in einem staatlichen oder freien Seminar aneigne. Nicht nur Männer der positiven Richtung, wie der Herr Stadtrath Keller, sondern auch ganz entschiedene Angehörige der sogen. freisinnigen Richtung sprachen sich zu Gunsten der freien Seminaristen aus.

St. Gallen. Straubenzell. Auf der Straße von der Stadt nach St. Josephen scheint, auf herzwärtigem Territorium, die Wege- lageret und Mäuberet à la Tivoli in Szene gesetzt zu werden. So ist Freitag Abends 7 Uhr eine arme Hausfrau von einigen Strolchen überfallen und ihrer sauer erworbenen Baarschaft von zirka 30 Fr. beraubt worden.

Tessin. Die Gemeindeversammlungen von Bellinzona hat den Vertragsentwurf betreffend Errichtung der Hauptreparaturwerkstätte der Gotthardbahn genehmigt.

Margau. Klingnau. Die Liebesgaben für den Wiederaufbau der Brandstätte in Klingnau betragen nunmehr die Summe von Fr. 19,334 33 Cts.

Neuchâtel. In Fleurier explodirte letzten Samstag eine Flasche Pulver, wobei die Glassplitter nach allen Seiten flogen und einen Knaben so unglücklich trafen, daß er ein Auge verlor und das andere sehr beschädigt wurde.

Frankreich. In Saint-Etienne ist seitdem ein großartiger Arbeiterstreik inszenirt worden, und ward ernstlich darüber debattirt, ob die Arbeiter sich nicht Waffen verschaffen und die Präfektur daselbst überrumpeln sollten?! Das sind die Früchte des Unterrichts der gottlosen Schulen. Wie konnte es auch anders sein? Lesen wir doch in einem für die Volksschule bestimmten, und von einem Freimaurer (Edgar Montell) verfaßten Handbuch Folgendes:

„Frage: Was ist Gott? Antwort: Davon wissen wir nichts. — Frage: Ihr leugnet das Dasein Gottes? Wir leugnen es nicht, glauben aber auch nicht daran. Wir wissen einfach nicht, was das ist; wir wissen nicht, was der Ausdruck „Gott“ bedeutet. — Frage: Ihr erkennt also kein höheres, leitendes Wesen? Antwort: Zu was auch? Beweisen Sie uns dessen Nothwendigkeit; zeigen Sie es uns... Warum sollen wir uns mit Etwas befassen, das Sie uns nicht zeigen noch beweisen können, und das wir überhaupt nicht begreifen können... Wir brauchen uns im Leben weder mit einem höheren Prinzip, noch mit einer ersten Ursache noch mit einer letzten Bestimmung zu beschäftigen. — Frage: Man soll also nicht an Gott glauben? Antwort: Es ist gar nicht nöthig, sich weiter damit abzugeben. — Frage: Was ist dem Jesus Christus? Antwort: Ein Mensch. — Frage: Ist die christliche Religion die Quelle der Moral? Antwort: Nein, denn sie enthält darüber keine Lehre, welche ihr eigen wäre. — Frage: Was ihr hingegen eigen ist, ist also nicht immer moralisch? Antwort: Im Allgemeinen, Nein. — Frage: Durch die Vernichtung der alten Wissenschaften bildete das Christenthum bei seiner Einführung in die Welt wohl einen schrecklichen Rückschritt für die Menschheit? Antwort: Gewiß. — Frage: Welche ist die einzige Regierungsform, welche allein mit dem Gebrauche aller Freiheiten vereinbar ist? Antwort: Die Republik.“

Da haben wir die atheistische „Beiseherung“; um die radikale Republik festzusetzen, soll der liebe Herrgott wieder einmal „abgeseht“ werden! das ist wenigstens der mehr oder minder offenkundige Zweck aller dieser Instruktionbücher und des ganzen Latenunterrichtes, den die französischen Freimaurer betreiben. Und die Regierung leiht solchen Bestrebungen ihre Unterstützung; — dem Pariser Gemeinderath liegt gegenwärtig der Antrag vor, 10,000 Exemplare von Montells geschildertem Machwerk auf städtische Kosten zum Gebrauch für die Pariser Volksschulen anzuschaffen. Mit Zustimmung der Regierung wird dieser Antrag auch zum Beschluß erhoben werden, und dann kann die Abrihtung der revolutionären Staatsjuger mit verstärkten Kräften in den Staatsschulen betrieben werden.

Deutschland. In Würzburg fanden bei den Fastnachtstagen arge Exzesse statt. — In Züllichau wurde ein Singgesellschaft von fünf Personen durch Arsenik vergiftet. — Zwei Juden beglügen in Hamburg einen großen Diamantdiebstahl. Das ist eine Handarbeit der Juden, aber was für eine? — In Klei stiftete ein Frauenfreund 100,000 Mark für „unverheirathete“ Frauen.

Italien. Am 22. Februar hat der Kardinalerzbischof von Turin die berühmte Sängerin Fräulein Theresina Sieger in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen. Dieselbe war im rationalistischen Calvinismus auferzogen worden; sie kam dann als Sängerin in's Theater zu Turin. In dieser Stadt führte sie die Gnade der Bekehrung zu Gott zurück.

Der Erzbischof spendete ihr die heilige Tauf und Firmung.

Ägypten. Die Niederlage des „Rebellen“ Osman Digma ist, wie wir früher andeuteten, unzweifelhaft der Anfang des völligen Umschwungs in der Mahdi-Geschichte. Der europäischen Kriegsführung mit tüchtigen Truppen und ihren mörderischen Waffen vermag der muselmännische Fanatismus mit all' seiner Tollkühnheit und numerischen Uebermacht nicht stand zu halten. Die Schlacht zwischen den Engländern und den Arabern unter Osman Digma wurde am 1. März beim Brunnen El Teb geschlagen, genau am gleichen Orte, wo einen Monat früher der englische Feldherr Baser Pascha mit seinen feigen Egypter eine vernichtende Niederlage durch Osman Digma erlitten. Die Schlacht vom 1. März dauerte 3 Stunden; Graham, der Befehlshaber der britischen Streitmacht, hat 3,900 Mann mit 7 Mitralküssen und 8 Kanonen. Die Kräfte des Feindes schätzt Graham auf 10,000 Mann; er war mit Krupp'schen Kanonen versehen. Die Araber sodten mit großer Tapferkeit, aber das Feuer der britischen Infanterie streckte sie scharenweise nieder. Des Feindes Schanzen wurden mit Sturm genommen, trotzdem hatten die Sieger nur 30 Tode und 150 Verwundete, während der Feind 900 Tode hinter den Verschanzungen zurückließ.

Kanton Freiburg.

Das neue Primarschulgesetz.

II.

Herr Staats- und Erziehungsdirektor Schaller, Verteidiger des neuen Projektes, sprach sich folgendermaßen aus:

„Der Staatsrath ist mit der Kommission einverstanden hinsichtlich der Grundsätze die mit den verschiedenen in Frage stehenden Interessen zu versöhnen sind; das Gesetz ist notwendig, um den Anforderungen der Bundesverfassung, welche wir achten sollen und wollen, zu entsprechen. Er zögert nicht, die Frage ob wir revidiren sollen oder nicht, beabsichtigend zu beantworten. Das 1848er Gesetz wurde in einer Uebergangszeit gemacht. Als die Regierung im Jahre 1856 übertrug, beauftragte man den Hrn. Basanier, den damaligen Direktor von Astenry, einen Gesetzesentwurf über das Primarschulwesen auszuarbeiten, welcher jedoch nicht benutzt wurde. Man hat sich darauf beschränkt, einfach einige Artikel abzuändern. So blieb man 12 Jahre ohne vollständige Gesetzgebung über das Erziehungswesen. Im Jahre 1870 legte die Erziehungsdirektion einen Entwurf vor, der nur wenig von demjenigen von 1848 abwich. Wir dürfen nicht vergessen, daß die finanzielle Lage damals schwierig und heikel war; sie gestattete nicht, diejenigen Opfer zu bringen, die man sich zur Hebung des Erziehungswesens gern auferlegt hätte. Im Jahre 1872 wurden die Lehrerbesoldungen erhöht, gewisse Gemeinden sind sogar über die Anforderungen des Gesetzes hinausgegangen. Man kam das Jahr 1874. Der Staatsrath beillte sich, den Anforderungen der Bundesverfassung zu entsprechen. Der jetzige Gesetzesentwurf enthält eine Anzahl Grundsätze, über welche sich der Große Rath aussprechen muß, damit man sagen kann, daß er der Wille des Landes ist. Der Hr. Verteidiger ist überzeugt, daß man, um gute Resultate zu erhalten, die Programme und das Gedächtniß der Schüler nicht überladen darf, wie es in den modernen Bestrebungen liegt, sondern, daß man praktische Fächer lehren muß. Die Unterstützung des Großen Rathes, ein klarer und genauer Text werden dem Staatsrath gestatten, jeden Widerstand zu brechen und eingewurzelte Mißbräuche zu entfernen. Wir dürfen uns jedoch nicht verhehlen, daß man nicht dazu gelangen wird, ohne auf viele Schwierigkeiten zu stoßen, so die Urauth

viele Familien meinden, die g... Schule in den... fenen 20, die a... verantworten Sch... gegen bedauerlic... Gegenden will... greifen. Was... Umstand, daß... digen der Bewö... Zahl von Gem... keine Schulbesu... nicht gebüßt w... Aufgabe der J... immer ihre Mi... Lehrer hütet f... kämpfen.

Referendum 31 Unterfchri... terfchrieten.

Auf die M... tionen der B... verständlich... nachgedruckt... die gebührend... voll zu werde...

Von Freib... den meisten... liebe dem M... nach dem Ur... stürt wird u... wurde in lezt... daß der Gro... Schulgesetz be... das u. A. di... erhöht worde... über 60 Rind... Kanton Bern... genannten Ka... schulen bestel... Regierung ni... maderiell un... etwas mehr...

Gurmetts. Hochw. Figur... gebürtig. V... bruder P. M... und im Erl... Für fremd... sindel ist die... Söhne des G... tragen, müß... Lande sterben...

Groß... In den lez... wird wieder... Freiheit un... Staatsbesid... Martnerherr... resp. Schreib... Witz die „F... Missionäre u... Republikaner... sack, Klingeln... stüchchen: W... uns!

Mit Absc... von den „Sch... würden, unter... Stelle eines... zutreten. U... Mittel angen... von seinem U... Canossa, Vitt... Augenbid, d... ihren Körper... sim und Pa... es ist „schä... zutreten, ab... gleiche Stelle... thänigkeit er... „Doppelrollen...

ke heilige Tauf

des „Rebellen“ über andeuten, s völligen Um- hte. Der euro- htigen Truppen en vermag der mit all' seiner Uebermacht nicht t zwischen den unter Osman beim Brunnen gleichen Orte, glische Feldherr en Egypter eine Osman Digma . März dauerte Befehlshaber der 000 Mann mit en. Die Kräfte 10,000 Mann; monen versehen. Tapferkeit, aber terie streckte sie indes Schanzen troysdem hatten 50 Verwundete, die hinter den

urg.

ulgesch.

direktor Scha l- Projektes, sprach

mission einverstan- it den verschiedenen ersöhnen sind; das Anfordernngen der i sollen und wollen, Frage ob wir reviv- beantworten. Das ergangzeit gemacht. änderte, beauftragte aligen Direktor von er das Primarschul- nicht benugt wurde. einfach einige Artikel Jahre ohne voll- ehungswesen. Im direktion einen Ent- nigenen von 1848 t, daß die finanzielle war; sie gestattete , die man sich zur en auferlegt hätte. ebeordnungen erhöht, e die Anfordernngen tam das Jahr 1874. Anfordernngen der Der sehige Gesches- ndsäge, über welche us, damit man sagen s ist. Der Hr. Ver- um gute Resultate das Gedächtniß der es in den modernen man praktische Fächer des Großen Rathes, den dem Staatsrath den und eingewurzelte rfen uns jedoch nicht gelangen wird, ohne en, so die Kenntn

vieler Familien, die geringen Hülfsmittel vieler Gemeinden, die große Entfernung der Schüler von der Schule in den Alpengegenden, Jaun, Cerniat, Masseyen u., die an andern Orten durch die Bergbäche veranlaßten Schwierigkeiten. Die Regierung hat auch gegen bedauerliche Vorurtheile zu kämpfen; in einzelnen Gegenden will man den Nutzen der Bildung nicht begreifen. Was die Aufgabe schwierig macht, ist der Umstand, daß die Ortskommissionen oft die Mitschuldigen der Bevölkerung sind. So fährt er eine ziemliche Zahl von Gemeinden an, in welchen keine oder fast keine Schulbesuche gemacht werden, wo die Absenzen nicht gebüßt werden. Unter dem Vorwande, dies sei Aufgabe der Inspektoren, erfüllen die Oberämter nicht immer ihre Pflicht und der seinem Schicksal überlassene Lehrer hütet sich wohl, gegen örtliche Einflüsse zu kämpfen. (Schluß folgt.)

Referendum. Von Cordast erhielten wir noch 31 Unterschriften. Total bis heute 15,331 Unterschriften.

Auf die Referendumsprüche und Hallucinationen der hiesigen radikalen Presse, die selbstverständlich von der ganzen radikalen Presse nachgedruckt wird, geben wir in nächster Nummer die gebührende Antwort. Das Maas fängt an voll zu werden!

Von Freiburg sagt der „Freischütz“: „Von den meisten radikalen Zeitungen, die mit Vorliebe dem Kanton Freiburg, der doch selbst nach dem Urtheil liberaler Blätter gut administrirt wird und seine Schulden glücklich bezahlt, wurde in letzter Zeit ein säuberlich verschwiegen, daß der Große Rath dieses Kantons ein neues Schulgesetz beraten und angenommen hat, durch das u. A. die Lehrerbefordernngen ganz erheblich erhöht worden und nun bei größeren Schulen (über 60 Kinder) so hoch stehen als im berühmten Kanton Bern. Auch verschwiegen Sie, daß im genannten Kanton mehrere protestantische Privatschulen bestehen, die von der „intoleranten“ Regierung nicht nur nicht chicanirt, sondern noch materiell unterstützt werden. — Das ist doch etwas mehr Toleranz als im gebildeten Basel.“

Gurmels. In Luxemburg starb lehthin der Hochw. Sigurorianerpater H o s e r von Gurmels gebürtig. Vor einigen Jahren ist auch sein Mitbruder P. A u d e r j e t, ebenfalls von Gurmels und im Exil sein Gefährte gestorben.

Für fremde Petroleurs, Anarchisten und Gesindel ist die freie Schweiz ein Eldorado; die Söhne des Lebens aber, wenn sie eine Rutte tragen, müssen im Exil leben und in fremdem Lande sterben. „Freiheit, die ich meine!“

Große Worte, kleine Thaten.

In den letzten Nummern des „Murtensbieters“ wird wieder einmal wunderbar viel gefaselt von „Freiheit und Männerwürde“. Gewisse von Staatsbefordernngen reich und dick gewordene Murtenerherren spreizen sich gewaltig in ihren reiß. Schreibstüben: sie haben ja mit Geist und Witz die „Freiburgerregierung“ und ihre neuen Missionäre urkräftig erlegt! Auf Murtner, auf Republikaner (!) haben sie mit stolz gehobener Brust ausgerufen — aber, die Hand im Hosensack, klingeln sie mit den erworbenen Goldstücken: Worte dem Volk, die Gelderchen für uns!

Mit Abscheu wenden sich diese Herren ab von den „schamlosen“ Menschen, welche es wagen würden, unter den gegebenen Verhältnissen die Stelle eines Civilstandsbeamten in Murtens anzutreten. Und doch haben diese Herren alle Mittel angewendet, um den hohen Staatsrath von seinem Entschcid abzubringen: Reisen nach Canossa, Bittschriften an die Regierung im gleichen Augenblick, da diese Herren im „Murtensbieter“ ihren körperlichen Muth, ihren Unabhängigkeitsinn und Patriotismus bejagen! Nicht wahr, es ist schändlich, eine Staatsstelle frisch anzutreten, aber es ist sehr hochherzig, sich die gleiche Stelle durch bettelnde, geheime Unterthänigkeit erhalten zu suchen! Die Zeit der „Doppelrollen“ ist vorbei!

Solche Freiheitshelden, die so viel Politisch-Kühnes in's Publitum hineinschwaben, kommen uns immer vor wie Hasen, die auf öffentlichen Jahrmärkten Pistolen abschießen, alle Kinder und Weiber durch ihre Kühnheit in Erstaunen setzen und dennoch „Hasen“ sind.

Worüber beklagen sich übrigens Hr. Friolet und seine Trabanten? Darüber, daß man ihnen das Monopol der Staatsämter entzieht. Wir werden bei nächster Gelegenheit eine Rechnung aufstellen über alles das, was diese Sackpatrioten vom Staat bezogen haben; wir sind überzeugt, daß Jedermann, von dieser oder jener Farbe, entriistet sein wird über die Unmaßungen und den unsäthigen Appetit der Herren Redaktoren des „Murtensbieters“.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins des St. Freiburg deutsche Sektion

(+ Spezialbericht der „Freiburger-Zeitung“.)

Am Sonntag, den 9. März hielt die deutsche Sektion des kantonalen, landwirthschaftlichen Vereins im Gasthause zu Wünnewyl ihre statutenmäßige Monatsversammlung ab. Es war dies die 10. Versammlung seit dem Insleben-treten der deutschen Sektion (April 1882) und die 4. Versammlung im laufenden Geschäftsjahre, beziehungsweise im Winterhalbjahr von 1882/1883. Von der erspriesslichen und erzielreichen Wirksamkeit dieser in stetem Wachsen begriffenen Vereinssektion macht man sich den besten Begriff, wenn man bedenkt, daß die achtunggebietende Zahl von 98 Mitgliedern der Versammlung in Wünnewyl mit der anerkenntenswertheiten Aufmerksamkeit folgte, was als Beweis dienen mag, daß die wackeren Landwirthe des deutschen Bezirkes eine ausbringende Belehrung weit höher stellen, als einen einfältigen und geisttödtenden „Binokle“ oder ordinären Sonntagshummel.

Aber auch mehrere Freunde der landwirthschaftlichen Bestrebungen hatten es nicht verschmäht, der sehr interessanten und lehrreichen Versammlung beizuwohnen, und waren z. B. Herr Staatsrath Le b y, Hr. Kantonsförster Riquille und Hr. Schueuwyl von Freiburg — hoch zu Ross — herbeigeeilt.

Nach 3 Uhr eröffnete der allseit thätige Präsident der deutschen landwirthschaftlichen Sektion, Herr Oberamtmann B e r t s c h y, die Sitzung, indem er die, für die bevorstehende Verhandlung in Aussicht genommenen Traktanden kurz erörterte, und die zahlreich eingetroffenen, Herren Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft freundlich begrüßte und willkommen hieß.

Auf der Traktandenliste waren die nachstehenden Verhandlungsgegenstände verzeichnet.

- 1. Protokoll-Vorlesung.
2. Kleesamen-Ankauf.
3. Ankauf einer Kleesamen-Säemaschine.
4. Prämiirung von Zuchthieren.
5. Futtergrube auf der Mülli bei Bern.
6. Käsekurs auf der Mülli; Bericht des Herrn Thierarzt B e r t s c h y in Buntels.
7. Vortrag des Hrn. Lehrers B r ü g g e r in Berg (bei Didingen) gegen die Schnapspest.
8. Verschiedene Mittheilungen.

1. Protokoll-Vorlesung. Das Protokoll der, in Mariabühl abgehaltenen Sitzung wurde von Vereinssekreter, Herrn Z u n g o, verlesen und ohne Bemerkungen genehmigt. In Ergänzung unseres Berichtes (S. „Freib. Zeit.“ Nr. 15) haben wir noch zu melden, daß für den Käsekurs auf der Mülli noch ein dritter Theilnehmer, Hr. Julien P i l l e r in Zetschwyl, sich nachträglich gemeldet und dem Vereins auch beigewohnt hat.

2. Kleesamen-Ankauf. Sowohl der Hr. Vereinspräsident, als auch der mit der Berichterstattung beauftragte Herr Landwirth J e h a n n B e r t s c h y in Wälliswyl, machten, was den in Mariabühl beschlossenen Samen-Ankauf betrifft, ganz besonders darauf aufmerksam, daß die Kommission in erster Linie den Grundsatz festgehalten habe, nur bei einem solchen Handlungshause einzukaufen, welches nicht

nur den reinsten und keimfähigsten Samen zum niedrigsten Preise liefert, sondern für die Keimfähigkeit auch Garantie leistet, d. h. die in jeder Beziehung günstigsten Angebote stellt. Hierbei wird aber immer als selbstverständlich vorausgesetzt, daß auch der reinste und keimfähigste Same nur dann mit Erfolg verwendet werden kann, wenn der Landwirth das Erdreich, dem der Same anvertraut werden soll, gehörig bearbeitet, verbreitet und gedüngt hat.

Der Berichterstatter der mit dem gemeinschaftlichen Samen-Ankauf betrauten Kommission, Hr. Joh. Bertschy, gab nun folgenden Bericht ab.

Die Kommission hat von 4 Handlungshäusern Angebote erhalten, und dieselben reichlich geprüft und gegenseitig verglichen. Das Ergebnis dieser Prüfung war, daß 3 Samenhandlungen auch die Garantie für Keimfähigkeit, wie sie von der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt in Zürich berechnet und festgestellt wird, bedingungslos übernehmen. Von diesen 3 Handlungen stellte eine bernische Firma die günstigsten Bedingungen bezüglich Ankaufspreis, und gab auch, was Reinheit und Keimfähigkeit betrifft, die besten Muster ein.

Eine 4. Samenhandlung (Herr Käfer in Freiburg) machte zwar, was den Preis anbelangt, noch günstigere Bedingungen, als das erwähnte Bernerhaus, allein die freiburgische Samenhandlung übernimmt keine Garantie für Keimfähigkeit; die eingereichten Muster sind unrein, mit grobem Sand vermischt u. s. w. Wer also nun 20 Rp. per Pf. billiger einkaufen will, möge sich an Hrn. Käfer wenden; der Verein als solcher aber wird dem Grundsatz huldigen, lieber Etwas theureren, aber reinen und garantiert keimfähigen Samen einzukaufen, mit anderen Worten, wie im Vorjahre, so auch heuer wieder an das Bernerhaus sich wenden.

(Fortsetzung folgt.)

S o f a l e s.

Anarchisten. Wer hätte jemals geglaubt, daß in unserer ruhigen und guten Stadt Freiburg einige Anhänger des Petrols und des Dynamits ihre Revolutionspläne schmiedeten. Und doch ist es so. Infolge der zahlreichen Verbrechen, welche in letzterer Zeit im Auslande vorgekommen sind und welche meistens von Anarchisten ausgeführt wurden deren Hauptstich irgendwo in der Schweiz sein soll, wurden in Bern zwei Arbeiter mit Namens Kessel und Schulze verhaftet. Sei es nun, daß infolge der Untersuchung weitere Enthüllungen vorgekommen sind, so wurden in Freiburg auf das Begehren des Regierungstatthalters von Bern der persönlich hier angefangt war zwei Verhaftungen vorgenommen. Der eine mit Namens Otter ist Solothurner und ist schon etwa 6 oder 7 Jahre hier niedergelassen, derselbe hat sich hier verheirathet und ist von Profession Schneider; er arbeitet für unsere hiesigen Confectionsgeschäfte. Er ist ein eifriger Korrespondent der „Freiheit“ (bekanntes Anarchistenblatt) und ist allem Anscheine nach der Führer der hiesigen Anarchisten, wenigstens wurden in seiner Wohnung die Versammlungen abgehalten. Der andere ist auch ein Schneider mit Namens F a l k aus Oesterreich und ist erst seit etwa 10 Tagen bei H. Furrer und Weiß (also nicht Theraulaz wie einige Blätter böswillig anzeigten, die Firma Theraulaz besteht schon seit längerer Zeit nicht mehr) in hier angestellt.

Wie aus der bisherigen Untersuchung konnte festgestellt werden, so waren diese zwei Schneider mit den Anarchisten in Wien und besonders mit dem bekannten Kammerer der angeklagt ist verschiedene Mordthaten begangen zu haben, in Verbindung und Korrespondenz. Kammerer der früher längere Zeit in Bern als Buchbindergehülfe angestellt war, hat auch einige Zeit bei Hrn. Buchbindermeister Handrich in Freiburg gestanden.

Die „Liberte“ hat schon vor mehreren Jahren darauf aufmerksam gemacht, daß in einem Wirthshause der Oberstadt Versammlungen von Anarchisten (meistens Ausländer) stattgefunden haben, was leider dazumal höheren Orts nicht beachtet wurde.

Bei den hiesigen Anarchisten sind laut „Basel. Nachr.“ schwer kompromittirende Korrespondenzen

gefunden worden; es sind Belastungsmomente, welche die beiden Anarchisten in Freiburg mit dem Apothekermord in Straßburg in direkte Beziehung bringen. Der Eine, Otter, gab Kammerer seine Ausweiskristalle, welche in Wien auch faßirt wurden. Kammerer lebte in Wien unter dem Namen Otter. Man sagt, weitere Verhaftungen stehen bevor. Aus allen aufgefundenen Briefschaften geht hervor, daß die Hauptleitung dieser sogenannten Anarchisten von New-York (West) aus geschieht. Kammerer, der den Mord in Straßburg begangen haben soll, sei von den in Freiburg Verhafteten bei der Flucht unterstützt worden. Dieselben wußten um seine That, seien also mitschuldig. Auch einer der Berner Anarchisten steht in diesem Verdacht.

Die Akademie der Niederlande ertheilte zum zehnten Male Herrn Kantonsrichter Peter Esfeyva den goldenen Ehrenpreis im Werthe von 200 Gulden (holländische Währ.) Die preisgekürnte Poësie ist diesmal ein lateinisches Epos: Judith, die Heldin von Bethulin.

Neuestes.

Bern. Die Diözesankonferenz war durch 12 Abgeordnete aus 7 Kantonen besucht. Der Bundesrath war durch Herrn Weller vertreten. Es wurde ein Ausschuss niedergesetzt, bestehend aus den H. H. Wigier, Dr. Segeffer und Stockmar. Derselbe hat sich mit dem Bundesrathe über das weitere Vorgehen zu besprechen.

Ägypten. Am 12. März fand 20 Meilen südwestlich von Suakim eine Schlacht statt. Die Rebellen truppen sind vollständig in Auflösung begriffen.

China. Nach neuesten Berichten ist Vaccin durch die französischen Truppen genommen worden.

Fest des heiligen Joseph
19. März

In der Klosterkirche von Wisenberg wird Morgens 8 1/4 Uhr ein Pontifical-Amt gehalten mit deutscher Predigt und Segen.
Nachmittags 2 Uhr französische Predigt und Segen.

Deutsche Fastenandacht
in der Liebfrauenkirche

Sonntag, den 16. März, Nachmittags 4 1/2 Uhr
Predigt und Segen.

Kein Zweifel mehr!

Wer bisher noch Zweifel gehabt, daß die Apotheker H. Brand's Schweizerpillen ein sicheres, rasches und angenehmes Haus- und Heilmittel bei Krankheiten des Magens, der Därme und des Blutes sind, der lese die Urtheile, welche die ersten Männer der medizinischen Wissenschaft über diese Pillen abgegeben. Erhältlich à Schachtel Fr. 1 25 in den Apotheken. (H. 9,636 X.) O 15

Steigerung.

Donnerstag, den 20. lauf. März von 9 Uhr des Morgens an, wird der Unterzeichnete vor dem Wohnhause des Johann Käser, Wirth in Wünnenwyl folgendes in öffentliche Steigerung setzen: 2 Kühe, 2 Küder, ein 3jähriges Pferd, 3 „solide“ Kelterwägen und viele andere ungenannte landwirthschaftliche Gegenstände, wie Pferde- und Kuhkommet; das Ganze unter günstigen Bedingungen, wie es vor Beginn der Steigerung verlesen wird.

(O 8) **David Portmann.**
Wünnenwyl, den 8. März 1884.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter zeigt hiemit dem geehrten Publikum an, daß er wieder **Cement, Fett und Wetterkalk** erbalten, und zu verkaufen hat, und des großen Einkaufes wegen sehr billige Preise zu stellen im Stande ist. Es empfiehlt sich bestens

(O 48) **Joseph Perler,**
Maurermeister, Wünnenwyl.

Verkaufs-Steigerung.

Montag, den 24. dieses Monats, werden die Geschwister **Bonlaunthen** in Wolperwyl, Gemeinde St. Ursen ihr Heimwesen in Wolperwyl, bestehend in 22 Zucharten Matt- und Ackerland, 5 Zucharten Waldung versteigern.

Die Steigerung wird Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an in der Pinte zu Alterswyl abgehalten. Sollte im Falle Mangel an Käufer sein, so wird es auf drei Jahre in Pacht gesetzt. Zur Besichtigung wende man sich an **Martin Bonlaunthen** in Wolperwyl. (O 45)

Gyps Vom Schwarzensee Gyps

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen **Säe- und Baugyps**, welchen er stetsfort in guter Qualität zu billigem Preise, auf Lager hält. — Eine Ablage befindet sich in Freiburg **Schühengasse Nr. 275** (bei der Salzablage). Gute Bedienung.

Chr. Offener,

in der Gipsern bei **Schwarzensee.**

NB. Man ist gebeten die Fässer und Säcke in gutem Zustande zu bringen. (O 14)

Monney's Futtermehl

für
Zucht & Mästung der Kälber, Jöhlen & jungen Schweine
Alexander Monney, Freiburg (Schweiz)

Dieses vollständig neue Produkt, das mit andern ähnlichen Futtermehlen nichts gemein hat, welche bis auf diesen Tag verkauft wurden, ist berufen den Viehzüchtern große Dienste zu leisten in Hinsicht auf seinen Nährwerth wie denjenigen der wirklichen und beträchtlichen Ersparniß, den es den Viehzüchtern bietet.

Das **Monney Futtermehl** ist auf der **landwirthschaftlichen Schule Mütty** bei Bern, praktisch untersucht und der chemischen Analyse unterstellt worden:

Zeugniß.

Herr **Alexander Monney, Freiburg.**

Begründet auf die chemische Zusammensetzung ihrer Laktina, sowie gestützt auf die praktischen Versuche, die mit Ihrem Futtermehl in unserer landwirthschaftlichen Anstalt gemacht haben, können wir bezeugen, daß diese Laktina, was ihren wirklichen Nährwerth betrifft mit mit andern Produkten dieser Art vollkommen gut konkurrenziren kann.

Diese Laktina ist dazu berufen, in der Aufzucht der jungen Thiere eines gewissen Alters, welche vorher mit der natürlichen Nahrung, d. h. mit der Milch genährt worden sind, Dienste zu leisten.

Der Direktor: **J. Alenig.**

Der Chemiker: **Dr. F. Landolf.**

Dasselbe kommt auf 80 Cts. per kg. und ist käuflich zu haben bei den nachbenannten Depots.

- Freiburg, bei **Hrn. Christoph Wessner, Anthausgasse.**
- bei **Ch. Lapp, Droguist.**
- Voll (Greyerz), bei Eugen Weber.**
- Nemund, bei F. Corboz, Eisenbahnbüffet.**
- Bern, bei Karl Haaf, Droguist, Marktgasse.**

(O 2)

Wer sehr gutes Hausbrod haben will

findet im Mehlmagazin von **Christoph Wessner, Frejeturgasse, Nr. 205**, Mehl aus hiesiger Frucht zu 16 Ct. das halbe Kilg. Futtermehl ist auch dort sehr billig zu haben. (O 42)

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit dem geehrten Publikum für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten; auch ist eine prächtige Auswahl von Blumen, Stoffen, Bändern, Garnituren und neuen Hüten, sowie neueste Formen u. v. v. vorhanden. Unter Zusicherung schöner, schneller und billiger Bedienung empfiehlt sich bestens

(O 44) **Elise Staub,**
Modistin in **Dietsberg, Gr. Wünnenwyl.**

Ein Pferd

zum Ausmüthen, für diesen Frühling, um billigen Preis. Auskunft ertheilt **Chr. von Niederhäusern Hofmatt Alterswyl.** (O 43)

Man wünscht

mehrere **Fuder Stroh** zu kaufen. Sich zu wenden an den **Knecht im Gasthaus** zu den **„Jäger n“** in Freiburg. (O 46)

Zu vermietthen

Das Gut der **Bäder von Montbarry**, mit einem Flächen-Inhalt von circa 13 Hektaren 33 Aren (40 Zucharten), zwischen **Voll** und **Greyerz** gelegen. Baldige Errichtung des Hotels. Zahlreiche Vortheile für den Pächter während der **Badsaison**. Sehr günstige Bedingungen. Sofortige Uebernahme.

Man wende sich an **Hrn. Notar Favre** in **Voll, St. Freiburg.** (O 9)

Leinwandbleiche

Der Unterzeichnete nimmt zu jeder Zeit auch zum Bleichen an für die tüchtigste bekannte **Naturbleiche von C. Studer** in **Langnau**. Niederlage für **Haus- und Flachspinnerei**

Peter Oberjohn, Agent,
(O 10) **Alpenstraße, Nr. 11.**

Anzeige.

Die Unterzeichnete zeigt der verehrten Kundschaft und einem weiteren Publikum an, daß sie fortfährt mit ihrer **Tuch- und Spezerei-handlung**, und jetzt in **Selgiswyl** wohnhaft ist.

(115) **Frau Zelenbach, geb. Scheurer.**

2 Lehrtöchter

für **Damen Schneidereien** könnten sofort eintreten bei **Schwester Frei.**



Freiburg,

Abonnement
in Freiburg, B
Einrückungs

Sund

„Wenn's noch immer lang.“
Dexenjabath des Referendums, d (N. Zürich. 3.) hören, so verlianden gekommenen Verstand.

Kaum, daß d der Nothheit und erfreuten, kaum, über die dummer lichen des Referen gelegt, kommen i „Jetzt ist's genu stehlen; hier w wolken euch zeig die Anjerige ist, das Volk, daß i

Unsere radika ist so aus dem „Paffen“ fresse „Confédéré“, d er sich selber an Pfarrerren nu dumsbogen seit g e z u u n g e n blinden Wuth r sie sollen doch z Was wir vom daß er aber so tionen eines „C hinzunehmen, t Wenn Marmier berühmten Dep Aber nicht einm weis, keine Mi geschehen sein h hauptungen. C

Presse: von wa über Referendu ger, die gezwun

Aber freilich nur einen Zwe lästern. Abf.brei den radikalen S bei möchten sie So oft irgendwi kannibalensstreic aufgeführt wurd